

Lange werdet ihr verweset  
 Sein, von euren Kindeskindern  
 Wird kein später Enkel grünen,  
 Wenn wir, voller Schönheit blühend,  
 Mit dem Haupt die Sterne küssen  
 Und gleich grünen Pfeilern unsere  
 Äste an die Wolken lehnen  
 Und gleich Adlern mit der starken  
 Wurzelkrall die Erde tragen."

F. Müller (Maler).

### Der Riese Rodan.

An des unbefiegten Rodans Felsen-  
 wohnung

Rinnt ein Duell herab;  
 In des Steinbachs Welle sinkt der Eiche  
 Wurzelbart hinab.  
 Dichtes, von dem Lichte nie gefühtes Dunkel  
 Sibt in jedem Zweig,  
 Grauensvoll geht der Erschlag'nen Geister  
 Hin durch das Gesträuch.

Angelehnt am Buchstamm steht der hohe  
 Sieger;

Blutig triest sein Schwert.

Ihm zu Füßen röchelt ein erschlag'ner  
 Jüngling an der Erd'.

Zubelnd greift der Held nun in die  
 goldenen Saiten,

Furchtbar schwebt der Klang.

Von der Klippe grünbewach'nem Hange  
 Lauscht ich dem Gesang.

„Welch Gebirg' erzog dich, stolzer Speer-  
 führer?"

Welcher Felsenhacht

Trägt an seiner Stirne goldne Waffen,  
 Beute deiner Schlacht?

Deine Mutter, schlug sie mit den Flügeln  
 Wolken,

Als ein Drache? wie?

Oder schnaubte zottig sie im Walde?  
 Schlingt die Woge sie?

Oder stridet sie um schwarzverglüh'te Felsen  
 Ihren Schuppenleib?

Übermenschlich stark sind deine Glieder:  
 Dich gebat kein Weib!

Jüngling! wie des Mondes bleiche  
 Strahlenscheibe,

Die ein Geist erhitzt,

Liegt dein blaßes Angesicht im Staube,  
 Blutig schon bespritzt!

Blutig dein Gewand, dein Schild und  
 goldner Panzer,

Burpurrot dein Speer!

Ha: du mochtest Menschensohne fällen;  
 Warum kamst du her

Zu des unbefiegten Rodans Felsen-  
 wohnung?

Wo bei jedem Schritt,

Wo bei jedem Odemzug dir blaffer  
 Tod entgegen tritt!"

F. Müller (Maler).

### Soldaten-Abschied.

Heute scheid' ich, heute wandr' ich,  
 Keine Seele weint um mich.

Sind's nicht diese, sind's doch and're,  
 Die da trauern, wenn ich wand're:

Holder Schaß, ich denk an dich.

Auf den Bachstrom hängen Weiden,  
 In den Thälern liegt der Schnee.

Trautes Kind, daß ich muß scheiden,  
 Muß nun unsre Heimat meiden,

Tief im Herzen thut mir's weh.

Hundert tausend Kugeln pfeifen  
 Über meinem Haupte hin.

Wo ich fall', scharrt man mich nieder  
 Ohne Klang und ohne Lieder;

Niemand fraget, wer ich bin.

Du allein wirst um mich weinen,  
 Siehst du meinen Totenschein.

Trautes Kind, sollt' er erscheinen,  
 Thu' im Stillen um mich weinen,

Und gedenk' auch immer mein.

Heb' zum Himmel unsern Kleinen,  
 Schluchz': „Nun tot der Vater dein!"

Lehr' ihn beten! Sieh ihm Segen!

Reich ihm seines Vaters Degen!

Mag die Welt sein Vater sein.

Hörst? die Trommel ruft zu scheiden:  
 Drück' ich dir die weiße Hand.

Still' die Thränen! loß mich scheiden!  
 Muß nun für die Ehre streiten,

Streiten für das Vaterland.

Sollt' ich unter freiem Himmel

Schlafen in der Feldschlacht ein,

Soll aus meinem Grabe blühen,

Soll auf meinem Grabe glühen

Blümchen süß Vergiß-nicht-mein!

F. Müller (Maler).